erfahren, wie viel Mühe es einem Bauern koste, so viel Groschen zusammenzubringen, als zu einem Thaler gehören, dann werde er einst sparsam mit dem Gelde umgehen." Dazu sollte seine Beschäftigung in Küstrin dienen. Nachdem so ein Jahr der Buße verflossen war, entschloß sich der König, seinen Sohn wiederzusehen. Wie ganz anders trat der geprüfte und geläuterte Kronprinz seinem Vater entgegen! Die französische Leichtfertigkeit seines Benehmens war verschwunden und männlicher Ernst an deren Stelle getreten. Das gefiel dem Vater gar wohl. Er erfuhr jetzt, daß Fritz auch Sinn habe für den Ernst und die Arbeit. Aber doch ließ er ihn die Lehrzeit in Küstrin gründlich durchmachen, und das war für das wahre Wohl des Sohnes dienlicher, als wenn ihn der Vater gleich wieder weichherzig in den alten Stand gesetzt hätte. Endlich, — zur Hochzeitsfeier seiner älteren Schwester — ließ ihn der Vater mit Sack und Pack heimlich nach Berlin kommen, trat plötzlich mit ihm in das Prunkzimmer, wo ein glänzender Ball stattfand, und führte ihn der hochbeglückten Mutter mit den Worten in die Arme: „Nun, da ist der Fritz!" Nach Ranke.

30. Die Kriegsthaten Friedrichs des Großen.

(Der 31. Mai 1740, Tag der Thronbesteigung Friedrichs des Großen.)

1. Vom ersten schlesischen Kriege (1740—42). Es war am Ende des Jahres 1740, der König lag eben am Fieber krank, als ihm die Nachricht von dem Tode Kaiser Karls VI. überbracht wurde. Karl VI. hinterließ nämlich keinen männlichen Erben, und es war vorauszusehen, daß seiner Tochter, Maria Theresia, der Besitz der österreichischen Erbländer von verschiedenen Seiten würde streitig gemacht werden. Unser König faßte deswegen jetzt einen Entschluß, der sein ganzes Leben mit Krieg und Unruhe erfüllte. Er wollte sich Schlesiens bemächtigen. Denn er glaubte jetzt die Zeit gekommen, wo er die Ansprüche, welche seine Vorfahren auf einzelne Teile Schlesiens sich erworben hatten, durchsetzen könnte. Schon Mitte Dezember traf er in Krossen nahe der schlesischen Grenze ein. An demselben Tage brach der morsche Glockenstuhl in der Hauptkirche, und die Glocke fiel zur Erde. Mit Geistesgegenwart rief Friedrich bei der Kunde davon: „Das Hohe soll erniedrigt werden!" Er meinte das Haus Österreich. — Mit 30 000 Mann überschritt er die Grenze unter dem Schlag der Trommeln. Schlesien war von den Österreichern schlecht besetzt. Der größte Teil des Landes war schon zu Ende Januar 1741 in preußischen Händen. Das wäre immer nicht so leicht gegangen, wenn die Stimmung der Mehrzahl der Bewohner den Einrückenden nicht so günstig gewesen wäre.

Bei dem Dorfe Mollwitz, nahe bei Brieg, besiegte Friedrich den Feind am 10. April 1741.

Man lernte jetzt den „brandenburgischen Markgrafen" ganz anders schätzen als beim Beginn des Krieges. Maria Theresia schloß 1742